

Die älteste Schulordnung des Böhm.-Leipaer Gymnasiums.

Von Professor A. Paudler.

Es wäre gewiss eine sehr dankbare Aufgabe, die wechselreiche Geschichte des B.-Leipaer Gymnasiums zu schreiben. Aber diese Aufgabe wäre auch recht mühsam, weil, trotz zahlreicher Schriften, welche mit dem Leipaer Gymnasium sich befasst haben¹⁾, immer noch wichtige Vorarbeiten zu besorgen sein werden. Meine Absicht ist jedoch diesmal nur auf die älteste Schulordnung unserer Anstalt gerichtet. Daher werde ich mich auf eine flüchtige Darstellung der ehemaligen Verhältnisse beschränken, welche jedoch ausreichen dürfte, um die Bedeutung der Anstalt und ihre Gründung zu beleuchten.

Schon am 16. September 1624 schrieb der berühmte Feldherr Albrecht, Herzog von Friedland, gewöhnlich „Wallenstein“ genannt, an den Magistrat und die Bürgerschaft der Stadt Leipa betreffs einer neuen Schule, die er in dieser Stadt zu errichten gedachte: „Demnach Wir auch in Erfahrung kommen, daß etwelche viele unter dem Rath und gemeiner Bürgerschaft ihre Kinder, Befreundte und Waisen an fremde Orte auf die Studia geschickt, da sie mit schweren Unkosten unterhalten werden müssen, der Provinzial Augustiner-Ordens aber Uns versprochen und zugesagt, förderlichst eine solche Schule bei euch aufzurichten, da nicht mit weniger Fleiß als irgend anderswo die Jugend in der Gottesfurcht, wie auch in freier Kunst und Sprache införmirt und unterwiesen werden soll: Als befehlen Wir euch hiemit anderweit, daß wer gehörtermassen seine Kinder, Befreundte oder Pflegesöhne anderer Orten bei den Studiis halten thut, dieselben zum längsten zwischen hier und Weihnachten von dannen nach Haus fordere, solche bei Unserem Hauptmann angebe, künftig in die neue angerichte Schule schicke und daselbst frequentiren lasse, diesfalls auch Niemand einiges Scheinbehelfs sich gebrauche, dann allhier ganz keine Entschuldigung angenommen, sondern vielmehr ein jeder, der sich ungehorsam erweist, sowohl der Magistrat, wann er die von der Gemeinde nicht darzu hält, als ein jeder Vater, Freund oder Vormund mit unnachlässlicher Strafe deswegen angesehen werden soll. Wornach ihr euch eigends und endlich zu richten und vor Schaden zu hüthen wissen werdet“²⁾.

¹⁾ Von neueren Schriften sind zu nennen: Med. Dr. Caj. Watzel: Geschichte des Ober-Gymnasiums zu B.-Leipa (Programm 1858); das Jahr 1848 in B.-Leipa, sowie Einleitung zur Errichtung eines Ober-Gymnasiums und einer Realschule daselbst (Exc.-Club, II, 1—10). W. Ernst: »Böhm.-Leipa vor und unter Wallenstein« (Oberrealschul-Programm B.-Leipa 1865). — Dr. Ferd. Hölzel: Paulus Conopäus, erster Professor und Präfect des B.-Leipaer Gymnasiums (Programm 1869); Cölestin Joh. Johne als Dichter (Leipa 1880); Verzeichnis der Abiturienten des Leipaer Ober-Gymnasiums (Programm 1884); Geschichte der Entstehung der B.-Leipaer Gymnasial-Bibliothek (Programm 1880, vgl. Exc.-Club, I, 103). — A. Paudler: K. k. Ordens-Ober-Gymnasium — k. k. Staats-Ober-Gymnasium (Programm 1883); Prior Posselt (Leipa 1890). — Verzeichnis der Programm-Abhandlungen von 1851 bis 1897 (Programm 1898). ²⁾ J. M. Schottky: Über Wallenstein's Privatleben (München 1832) p. 48, 49.

Aus dem Wortlaute dieses Briefes lässt sich kein anderer Schluss ziehen, als dass die Leipaer Lateinschule bereits nach Neujahr 1625 eröffnet werden sollte. Es hätte ja sonst weder Sinn noch Zweck gehabt, die Leipaer Kinder bis Weihnachten 1624 von fremden Studienorten zurückzufordern. Vielleicht ist durch äußere Umstände die Eröffnung der Schule verzögert worden, vielleicht hat sie wirklich im Jahre 1625 bereits stattgefunden. Jedenfalls liest man die Behauptung, dass der Bau des Klosters und der Schulen erst im Jahre 1626 geschah¹⁾. Auch ist es eine Thatsache, dass der Stiftsbrief erst am 12. März 1627 ausgestellt wurde. Es ist jedoch öfters vorgekommen, dass die Stiftsbriefe für Klöster und andere Anstalten erst längere Zeit nach der Gründung ausgestellt und ausgefertigt wurden. Der verdienstvolle Ordenschronist Pachomius Kreybich²⁾ behauptet allerdings, der Herzog habe am 12. März 1627 die Augustiner festlicher Weise in das Leipaer Kloster eingeführt, aber er sagt uns nicht, nach welcher Quelle er es behauptet. Jedenfalls bedarf die Sache einer eingehenderen Untersuchung.

Es ist mir schon sehr auffällig, dass auch der Stiftsbrief für das Augustinerkloster Bösig, das nachher in die Stadt Weißwasser verlegt wurde, am 12. März 1627 ausgestellt worden ist, also an demselben Tage wie der Stiftsbrief für das Leipaer Kloster. Damals waren eben dem Kloster Bösig bereits einige Besitzungen zugewiesen worden, und V. Proche behauptet in seiner Geschichte des Berges Bösig, dass die Augustiner im Jahre 1624 auf dem Bösig angesiedelt wurden.³⁾ Auch den Augustinern in Leipa waren schon vor der Ausstellung des Stiftsbriefes Güter übergeben worden⁴⁾.

Noch Anderes kommt zu bedenken. Beim General-Capitel (1625) erwirkte Nicolaus Crusenius vom neugewählten Ordensgeneral die Erlaubnis zur Gründung des Leipaer und Bösiger Klosters.⁵⁾ Auch sagt derselbe Autor von Paulus Conopäus⁶⁾: „Im Jahre 1627, wenn nicht früher, begann derselbe seine Wirksamkeit in der Schule und Seelsorge zu Leipa“. „Im October 1627 war Paulus Conopäus sicherlich in Leipa in der Seelsorge thätig, und es begann auch sein Wirken als Präfect und Professor der schon früher angekündigten, vielleicht auch begonnenen, jetzt in Wahrheit auflebenden Schulen“⁷⁾. Angelicus de Taparellis soll sogar im Jahre 1627 den Herzog von Friedland dazu vermocht haben, für das Leipaer Kloster einen neuen Stiftsbrief auszustellen, worin er die Einkünfte vermehrte, den Bau des Klosters großartiger anlegte⁸⁾. So könnten denn die Augustiner, wie auf den Bösig, so auch nach Leipa schon im Jahre 1624 gekommen sein. Denn dass auch die Gründung des Leipaer Klosters schon im Jahre 1624 vom Herzoge fest beschlossen war und die Durchführung dieses Vorhabens schon in aller nächster Aussicht stand, kann man aus dem an die Bewohner von Leipa gerichteten Schreiben vom 16. September 1624 deutlich ersehen.

Leider lässt sich aus dem ältesten Ausgabenbuche⁹⁾ des Leipaer Klosters keine Gewissheit holen. Dasselbe beginnt am 29. Mai 1628. Dass aber das Kloster damals schon durch einige Zeit bestand, erhellt aus der Thatsache, dass der damalige Prior am 30. Mai (1628) von seinem Vorgänger Urbanus und von Melniker Wein spricht, der in der letzten Fastenzeit getrunken worden sei. Dieser Prior Urbanus von Hayden —

¹⁾ Dr. Caj. Watzel p. 11. ²⁾ Catalogus p. 327. ³⁾ Vgl. Exc.-Club VII, 191. 192. ⁴⁾ ad quorum omnium pacificam possessionem Patres Augustiniani jam sunt admissi. Stiftsbrief. ⁵⁾ Hölzel; Conopäus p. 4. ⁶⁾ p. 5. ⁷⁾ Dr. Hölzel; Conopäus p. 8. ⁸⁾ Hölzel; Conopäus p. 5. ⁹⁾ Liber Exitus.

er stammte aus Wien und wird schon 1605 als Augustiner erwähnt¹⁾ — war aber auch noch nicht der erste Prior in Leipa, sondern der Augustinerchronist Pachomius Kreybich²⁾ nennt als ersten und ältesten Vorsteher des neuen Klosters den Felix Gladich³⁾, der im Jahre 1527 von Leipa abgieng, weil er zum Prior von Baden gewählt wurde.

Wir finden aber viel deutlichere Nachrichten als die bisherigen. Vor Pfingsten 1624 wurden zwei Augustinermönche vom Herrn Dechant von Reichstadt und vom Herrn Hauptmann aus Neuschloss dem Leipaer Bürgermeister vorgestellt, und sie beginnen mit dem Bekehrungswerke der Einwohner. Durch sechzehn Wochen werden sie vom Herrn Bürgermeister gespeist, haben aber keine eigene Wohnung. Doch schon im Herbste 1624 haben sie sich klösterlich eingerichtet, und es werden nach Ausweis der Leipaer Rathsrechnungen noch vor dem 13. December 1624 „15 Lochtern Holz ins Kloster geführt“. Dr. Hölzel, der uns diese Mittheilung macht⁴⁾, ist der Ansicht, dass die Mönche in der Pfarrei wohnten; der Grundstein zum eigentlichen Klostergebäude sei erst nach Ostern 1626 gelegt worden.

Thatsache ist es, dass man im Herbste 1624 bereits von einem „Kloster“ sprach. Doch warum soll es eingemietet gewesen sein? Warum sollen die Mönche in der Pfarrei gewohnt haben? Weil sie leer war! Gewiss ein triftiger Grund, um dort zu wohnen, aber nicht triftig genug, dass die Bewohner der Stadt bereits den Namen „Kloster“ angewendet haben sollten. Es besteht die höchste Wahrscheinlichkeit, dass die Augustiner um jene Zeit bereits ihre eigenen Güter und ihre eigenen Wohnräume durch die Gnade des Herzogs besaßen. Am 27. August 1627 meldet Taxis dem Herzoge Albrecht von Friedland, der Generalvicar des Augustinerordens habe behauptet, S. F. Gnaden hätten in der Leipaer Fundation die Contributiones der drei letzten Monate des 1623. Jahres nachzulassen versprochen (zusammen 92 Gulden), und dass sie dieselben erst im Januario des 1624. Jahrs zu bezahlen anfangen sollten. Das bestreitet der Herzog in seiner Antwort und sagt: „Seht, dass sie's bezahlen, oder brecht ihnen ab an dem, was ihnen zum Gebäu gegeben wird“⁵⁾. Ich sehe hierin einen Beweis, dass die Augustiner in Leipa schon im Wirtschaftsjahre 1623 auf 1624⁶⁾ in den Besitz der ihnen vom Herzoge verliehenen Klostergüter gekommen sind“. In diesem Falle mussten sie aber auch bestrebt sein, recht bald die Bewirtschaftung dieser Güter mit eigenen Augen zu überwachen und rasch einen eigenen Haushalt einzurichten. Wo das geschehen konnte, darüber kann kein Zweifel sein. In „Klein Schlössel“, das ihnen der Herzog sammt Feldern, Wiesen, Gärten und Gebäuden verlieh. Es lag aber „Klein-Schlössel“ bei Leipa⁷⁾, in der Vorstadt, wo man nach Oberliebich geht, und am Ende desselben läuft unter der Lehne die Polzen⁸⁾ und bespült den untersten Garten, wie es im Gedenkbuche heißt⁹⁾. „Klein Schlössel“ umfasste also mit Zubehör den Raum des jetzigen Klosters, der Kirche, des Hofes, des Kreuzganges und des Gartens und war sicher und gewiss kein bloßer Bauplatz, sondern ein vermuthlich altes, vielleicht auch schon auffälliges Gebäu mit Nebengebäuden. Dort mögen die Augustiner eingezogen sein. Dort bestand, wie ich es für gewiss halte, schon im Herbste 1624 das „Kloster“, welchem

¹⁾ Kreybich p. 53. ²⁾ p. 424. ³⁾ Nach Hölzel war er ein Mährer; nach seinem Geburtsorte bezeichnete ihn Kreybich (p. 64) als Fluminensis. ⁴⁾ Conopäus p. 8. ⁵⁾ Schottky p. 52. 53. ⁶⁾ Also wohl von Galli 1623 bis Galli 1624. ⁷⁾ juxta Leyp. Stiftsbrief. ⁸⁾ Pulezna. ⁹⁾ p. 9. Wer nach Oberliebich gehen wollte, musste die Stadt durch das Wiedenthor verlassen.

das Holz zugeführt wurde. Als dann später das neue Kloster mit einer Nothkirche erbaut wurde, verschwand allmählig „Klein Schlössel“, aber schwerlich früher, als bis die Mönche ihre neuen Wohnungen beziehen konnten. Dass also die Gründung des „Klosters“ in das Jahr 1624 fällt, daran kann wohl Niemand weiter zweifeln. Es ist aber wahrscheinlich, dass die Brüder, welche eingezogen waren, schon sehr bald neben der Seelsorge auch die Schule besorgten. Letzteres war ja ihre eigentliche Bestimmung, der Hauptgrund ihrer Einführung in Leipa. In „Klein-Schlössel“ waren sicherlich Räume, die als Schulzimmer verwendet werden konnten. In jener Zeit waren Lehrer wie Schüler bezüglich der Schulräume nicht wählerisch. Wenn die Schüler nur sitzen und ihren Lehrer sehen und hören konnten, so war das Gemach brauchbar. Auch wird die Schülerzahl im Anfange gar nicht groß gewesen sein, da die noch lutherisch gesinnte Einwohnerschaft jenes Vertrauen, welches aus späterer Zeit hundertfach bezeugt ist, kaum sofort entgegengebracht hat. Daher halte ich es für möglich, sogar für wahrscheinlich, dass die Augustiner nicht nur im Jahre 1624 das Kloster in Leipa bezogen, sondern auch im Januar 1625 die Leipaer Lateinschule eröffnet haben.

Folgendes ist die auf die Lateinschule bezügliche Stelle der für die Geschichte unseres Gymnasiums hochwichtigen Urkunde vom 12. März 1627, welche noch jetzt im Original vorhanden ist und im Leipaer Augustinerkloster aufbewahrt wird: *In hoc autem Monasterio volumus perpetuis temporibus (paucis tamen primis annis exceptis) continuo decem aut duodecim Religiosos Sancti Augustini juxta Constitutiones praefati Ordinis sub exacta disciplina vivere quotidieque ad minus unum sacrum pro Nobis Nostraque Familia et post obitum Nostrum particulariter pro Nobis celebrari ac per praefatos Patres ac Fratres saecularem juventutem in aliquot Classes divisam in lingua latina ac pietate instrui prout nunc apud Patres Societatis Jesu in Boemia et apud eosdem Patres Augustinianos alibi hoc laudabiliter fieri consuevit. Quas etiam scholas ysdem Privilegiis, quibus Patrum Societatis Gitzinii munimus et condecoramus¹⁾.*

Am 1. October 1638 hat Kaiser Ferdinand III. in Brandeis die von dem Friedlandt beschene Foundation der Augustinerklöster in der Stadt Böheim. Leippa und zu St. Wenzel im Städtlein Weißwasser genehmigt und die zum Kirchengebäu bestimmten Gelder angewiesen²⁾.

Hiemit stimmt der Gedenkbuchsbericht, welcher wohl um die Mitte des 18. Jahrhunderts³⁾ entstanden ist: *Academia Giczinensi S. J. unita et pro 6 scholis humanioribus edocendis privilegiata perdurat hodieum⁴⁾ regebaturque olim per Venerabilem P. Paulum Conopaeum Belgam Ghelanum Scholarum Lippensium Moderatorem et ducalis Gymnasii Praefectum.*

Hieraus kann man ersehen, dass die Leipaer Lateinschule als eine „herzogliche“ (landesherrliche) betrachtet wurde, und dass es sich nicht bloß um die Lateinschulen handelt, welche wir jetzt als „Untergymnasium“ bezeichnen würden, sondern auch um die Humaniora⁵⁾. Überdies wurden in Leipa auch philosophische und theologische Studien betrieben. Was aber die Humaniora betrifft, so wurde hierin nicht bloß die weltliche Jugend unter-

¹⁾ Lib. Mem. Conv. Lippensis. Anno 1757. p. 4. 5. ²⁾ Lib. Mem. p. 8. ³⁾ Das Gedenkbuch wurde Anno 1757 angelegt. ⁴⁾ Wahrscheinlich 1757. ⁵⁾ Letztere wurden wohl in Leipa durch längere Zeit nur nach Art eines Privatunterrichtes gelehrt. So wurden 1713, weil wegen der Contagion die Schulen in Prag gesperrt waren, in Leipa »zu den sonst docirten vier Schulen annoch die 5. und 6. erigirt und aufgerichtet«. Seit 1756 soll die Erhaltung dieser zwei Oberclassen gesichert gewesen sein. Hölzel: Conopäus p. 24. 25.

wiesen, sondern eine Zeit lang auch der Religiösen - Nachwuchs, der sich für den Augustinerorden vorbereitete. Denn im erwähnten Gedenkbuche¹⁾ heißt es: *Studebat hic olim etiam nostra Juventus Religiosa Scholis humanioribus, cum pueri adsumerentur ad habitum et tyrocinium Religiosorum, ut defacto fit Neapoli apud Nostros ad S. Joannem in Carbonaria, qui absoluta postea Rhetorica vocationem agnoscentes profitebantur et Philosophiae ac Theologiae morali hic vacabant, nunc soli saeculares frequentant, pro Religiosis autem a multis annis est hic Studium Theologicum.*

Wenn oben die Leipäer Lateinschule als „herzogliches Gymnasium“ bezeichnet wurde, so geziemt es sich, noch zu bemerken, dass diese Anstalt unter den Schulanstalten des Herzogthums Friedland eine bestimmte Stellung einnehmen sollte, dass sie „den Mittelpunkt bildete in der Schulverfassung für das Herzogthum Friedland: nach den gewöhnlichen Schulen kam die Vorbereitungsschule in Weißwasser, dann jenes Gymnasium in Leipä und hierauf abschließend die Universität in Gitschin“²⁾.

Was endlich ganz besonders noch hervorgehoben werden muss, wenn die Bedeutung der Leipäer Lateinschule nach Verdienst gewürdigt werden soll: durch lange Zeit haben auch Gesang und Musik am Leipäer Gymnasium eine ganz außergewöhnliche Pflege gefunden³⁾, so dass Viele, die hier ihren Unterricht genossen hatten, später selbst in fremden Ländern ihr Brot durch künstlerische Leistungen im Gebiete der Töne erworben haben. Desgleichen verdient es auch bemerkt, erforscht und bekannt gemacht zu werden, wie sehr hier in Leipä das Schuldrama sammt den Passionsaufzügen gepflegt worden ist. Selbst eine Art Operetten, die eigens für diesen Zweck verfasst worden waren, sind von den Schülern des Leipäer Gymnasiums in Gegenwart hoher Herrschaften aufgeführt worden, wovon sich nicht bloß vereinzelt Nachrichten, sondern auch vollständige Texte erhalten haben, welche veröffentlicht zu werden verdienen.

Der erste Rector des Leipäer Gymnasiums war P. Paulus Conopäus, der am 12. October 1635 während des Predigens auf der Kanzel der Leipäer Stadtkirche zu St. Peter und Paul gestorben ist. Sein Nachfolger als Schulpräfect war P. Augustin Scheiff, wie Paulus Conopäus von Geburt ein Belgier. *Producebantur sub his aliisque succedentibus scholarum Moderatoribus exercitandae Juventutis causa Comoediae frequentiores spectatore copioso juxta et honorato. Perdurant usque in hodiernam diem⁴⁾ duo semper Magistri, unus Alphabeticus minorum, alter Professor majorum, a quibus Juventus sat copiosa eruditur in libris et musica in tantum, ut vocalistas et instrumentistas proprios habeamus, qui Chorum figuralem providere possint et Missas ad divina Officia elegantanter decantare⁵⁾.*

Die musikalische Bedeutung der Leipäer Lateinschule scheint erst mit der Aufhebung des Leipäer Augustinergymnasiums unter Kaiserin Maria Theresia ihr Ende erreicht zu haben⁶⁾. Die Verdienste des Amand Roffelt aus Markersdorf, der als Verfertiger von „Flügeln“ sehr erfahren war und sich als Flügelspieler einen Namen machte, sowie des

¹⁾ p. 10. ²⁾ Hölzel: Conopäus p. 22. ³⁾ Der Musikunterricht hat jedenfalls sehr früh begonnen. So heisst es im Lib. Ex. bei dem 24. Juli 1631: *Tibicini ratione instructionis Juventutis in instrumentis musicalibus 1 fl. 30 cr.* ⁴⁾ 1757. ⁵⁾ Lib. Mem. p. 10. ⁶⁾ Durch Hofdecret vom 25. Mai 1777 wurde dem Leipäer Gymnasium das Öffentlichkeitsrecht entzogen, doch erhielt es sich noch als Gymnasium für Ordens-Candidaten, an deren Unterrichte auch weltliche Schüler theilnahmen. Durch Hofdecret vom 30. März 1783 wurde auch dieser Stand der Dinge behoben, doch wurde an der Normalschule, welche 1777-1781 errichtet worden war, auch in der folgenden Zeit Privatunterricht in der lateinischen Sprache und den übrigen Gegenständen, und zwar in vier Classen ertheilt, bis endlich Kaiser Franz das Gymnasium in B.-Leipä wieder herstellte. Vgl. Hölzel: Conopäus p. 35.

Alexander Gürtler von Blottendorf, der durch 23 Jahre am Leipaer Gymnasium in der Musik unterrichtete und durch lange Zeit als Hof-Kapellmeister im Dienste des ungarischen Fürsten Batthyani stand, auch zu Reichstadt in Gegenwart der Großherzogin M. Anna Francisca und vieler Adelliger mit seinen Schülern Operetten aufführte, sind es wohl wert, ausdrücklich hervorgehoben zu werden¹⁾.

Von einiger Bedeutung mag vielleicht auch folgendes sein. Schon in der ersten Zeit nach der Gründung des Gymnasiums wird häufig vom Ankauf der Bücher gesprochen. Um 1650 hat der Prior Johann Seraphin Barnefeldt die Bibliothek an Büchern sehr bereichert²⁾. Endlich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts besaß der Leipaer Augustiner-Convent eine Bibliothek von zahlreichen und auserlesenen Büchern verschiedenen Inhalts, welche P. Valentin Weidner³⁾ begründete. Auch sollten die Zinsen von 1000 Gulden zu ihrer Vermehrung verwendet werden. Diese Klosterbibliothek ist noch im Kloster vorhanden. Dagegen die meist aus jüngeren Werken, Geschenken und Widmungen gebildete Gymnasial-Bibliothek ist 1882 an das k. k. Staats-Gymnasium übergegangen; sie enthielt damals gegen 11.000 Bände und über 8000 Schulprogramme⁴⁾. Die Geschichte dieser Gymnasial-Bibliothek hat Dr. Ferd. Hölzel in einem eigenen Aufsätze ausführlich behandelt⁵⁾.

Der verdienstvolle Mann, dem das Leipaer Gymnasium seine erste Entwicklung zu verdanken hatte, war der schon wiederholt genannte Augustinermönch Paulus Conopäus aus Gheel in Flandern, wo er am 2. October 1595 geboren war. Er war eine hochachtbare Persönlichkeit, deren in den alten Quellen immer mit der größten Verehrung und Auszeichnung gedacht wird. Denn seine Thätigkeit war vielseitig, jedoch ganz besonders fruchtbringend für die Schule, wie es die Monographie beweist, worin Dr. Ferd. Hölzel das Leben und Wirken desselben mit größter Liebe und Gründlichkeit beschrieben hat⁶⁾.

Paulus Conopäus hatte, als seine Ausbildung vollendet war, im Neustift zu Antwerpen als Lehrer gewirkt, später in gleicher Eigenschaft zu Casale in Italien. Endlich kam er als Hof-Kaplan zum Obersten Albrecht v. Waldstein, und dieser beorderte ihn zur Leitung der Schule, welche mit dem neugegründeten Kloster⁷⁾ in Leipa verbunden war.

Jedenfalls dürfte es mit dem Wunsche des Herzogs und der Berufung nach Leipa zusammenhängen, dass Paulus Conopäus, der bisher als Fremdling im Lande gelebt hatte, sich nunmehr einbürgerte, so dass er im Jahre 1626 am Tage Mariä Himmelfahrt zum Baccalaureus der Theologie ernannt und in die böhmische Augustinerordens-Provinz aufgenommen wurde⁸⁾. Zu den vorzüglichsten Maßnahmen, welche Paulus Conopäus für das Gedeihen der Leipaer Lateinschule getroffen hat, gehört es, dass er die erforderlichen Lehrbücher schuf, wobei er anfangs allerdings eine Anleitung des Simon Verepäus sich zum Muster nahm, die er an den Augustiner-Gymnasien Belgiens gelernt hatte. Er beabsichtigte insbesondere vier Bücher „Lateinische Grammatik“ herauszugeben. Davon sind aber nur drei nachweisbar: Rudimenta seu Principia; Etymologia; Syntaxis.

¹⁾ A. Paudler: Musik und Gesang p. 11. 12. ²⁾ Kreybich p. 425. ³⁾ Dieser sehr gebildete Mann starb am 20. Juli 1736 hochbetagt als Bibliothekar in Leipa. Kreybich p. 152. 153. ⁴⁾ Vgl. Programm 1882. ⁵⁾ Programm 1880 p. 20—27. Vgl. Ex-Club, I, 103—104. ⁶⁾ Programm 1869. ⁷⁾ Der Herzog von Friedland stiftete, wie es die Stiftsbrieve beweisen, mehrere Klöster zur Erinnerung an die Siege, welche er für den Kaiser erfochten oder an denen er doch hervorragend theilgenommen hatte. So sollte das Leipaer Augustiner-Kloster an den Sieg erinnern, welcher im Jahre 1620 an der Allerheiligen-Octav auf dem Weissen Berge bei Prag erfochten wurde. Ebenso bestiftete der Herzog in der Marienkirche auf dem Bösig, wo er damals ein Augustinerkloster errichtete, am 12. März 1627 einen Altar des hl. Marcus zur Erinnerung an den Sieg bei Dessau. ⁸⁾ Factus filius provinciae Boemiae. Lib. Mem. p. 10.

Dass bei diesen Schriften trotz der Benützung eines bekannten Musters auch viel eigene Arbeit erfordert wurde, ergibt sich schon aus der Thatsache, dass in diesen Büchern viele Beispiele aus der Muttersprache vorkommen, wobei jederzeit der deutschen Übersetzung aus dem Lateinischen auch eine czechische beigefügt ist. Sowohl die eine wie die andere musste für den landfremden Belgier mit Schwierigkeiten verbunden sein, die er aber, wie es scheint, gar nicht übel bewältigt hat. Erwähnenswert ist es, dass er so manches Beispiel aus der Heimat und dem Vaterlande der Schüler nimmt. Auch vom Herzogthume Friedland und vom Herzoge selber ist in diesen Büchern öfters die Rede. Solche Beispiele sind: *Dux Fridlandiae*. — *Albertus Dei Gratia Dux*. — *Sumus in Boëmia*. — *Ubi studes? Lippae*. — *Urbes: Praga, Lippa, Babylon*. — *Poëta Mantuanus, Lippensis*.

Die erwähnten Schulbücher wurden theils bei Paulus Sessius in Prag (1630), theils in Leipa (1631, 1632) gedruckt. Die *Rudimenta* erschienen zuerst in Prag (1630), dann die zweite Auflage bereits in Leipa (1631). Paulus Conopäus hatte nämlich in Leipa¹⁾ eine eigene Buchdruckerei errichtet, aus welcher nebst den Lehrbüchern noch andere Schriften — meist geistlichen Inhaltes — hervorgegangen sind. Er hatte diese Druckerei am 11. November 1630 von Paulus Sessius für 300 Gulden erworben, und am 17. Juli 1631 hat ein Bauer die Lettern und das Druckgeräth aus Prag nach Leipa gebracht²⁾. Leider ist diese Leipaer Druckerei im Jahre 1634 durch die Schweden vernichtet worden. Die Lettern wurden zu Kugeln umgegossen, Papier und Bücher wurden zerstört³⁾. Eine Erneuerung dieser Druckerei hat durch die Augustiner nicht mehr stattgefunden. Es hat auch meines Wissens in Leipa durch mehr als zwei Jahrhunderte keine Druckerei mehr bestanden. Eine solche wieder erstehen zu sehen, war der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts vorbehalten. Es lässt sich aber nicht leugnen, dass durch jene Schwedenthat für das geistige Leben in Leipa ein großer Verlust entstand. Ein Gewächs, das zum mächtigen Baume werden konnte, wurde bereits im ersten und besten Wachsthum geknickt und zerstört.

Die Schulbücher, welche Paulus Conopäus verfasste, druckte und im Leipaer Gymnasium einführte, mögen, wie ich glaube, durch lange Zeit an dieser Anstalt im Gebrauche gewesen sein. Das schliesse ich aus mehreren Einzeichnungen in den noch vorhandenen Exemplaren. So liest man in der in Leipa gedruckten *Syntaxis* (p. 62-63): „*Johanes Bieller Anno Domini 1609, 19. Juli*“. — „*Hänß Pieller hat dißes Buch gekauffet umb zwey . . .*“⁴⁾. Auch steht auf der Innenseite des Deckels unter einem längeren Gebete, das mit den Namen „*Jesus Maria Augustinus*“ überschrieben ist, der Name: „*Christoph stroo Anno 1678*“⁵⁾. Ferner: „*Michael Elbel Principista 1682*“. Auf der Innenseite des hinteren Deckels aber steht: „*Librum hunc scholasticum opera propria adeptum Bibliothecae Lippensi adiunxit pro memoria typographorum . . .*“⁶⁾ clericus scholarum Lippensium paedagogus 1682“. Um diese Zeit mögen also diese Bücher — wenigstens die Leipaer Drucke — abgekommen sein.

¹⁾ Zur Steuer der Wahrheit sei hier festgestellt, dass wir in den Schulbüchern des Paulus Conopäus nur die lateinische Form Lippa finden, nicht aber Lippa Boemorum, wie Balbin den Namen der Stadt Leipa schreibt, noch Boemo-Lippa, wie es in neueren Zeiten Mode geworden ist. Wenn schon »Böhmisch-Leipa« gebraucht und übersetzt werden müsste, dann würde ich jedenfalls mit dem gelehrten Balbin die Schreibung Lippa Boemorum vorziehen. ²⁾ Lib. Exit. p. 58. *cuidam rustico praga adherenti characteres typographicos cum competenti almario*. ³⁾ Lib. Mem. p. 10. *Typographia impensis P. Conopaei erecta staret de facto, nisi Suecorum barbaries Litteras conflasset et in pillas armorum applicasset*. ⁴⁾ Das letzte Wort ist abgerissen. ⁵⁾ Diese Jahreszahl ist nicht ganz sicher. ⁶⁾ Der Name ist völlig ausgekratzt. Die folgenden Wörter sind ganz verwischt, doch glaube ich sie richtig gelesen zu haben.

Für den Fachmann dürften die vom ersten Präfecten des Leipaeer Gymnasiums verfassten und gedruckten Lehrbücher mancherlei Interesse bieten. Doch an dieser Stelle sei nur noch auf eine Schulordnung hingewiesen, welche den erhaltenen Schulbüchern beigedruckt ist. Sie erscheint wiederholt unter dem Namen: *Leges Scholarum Augustiniensium*, einmal jedoch unter dem Titel: *Leges Scholasticae Augustiniensium studiosorum*.

Als bedeutsam erscheint mir insbesondere der Gegensatz, der zwischen der älteren und der heutigen Anschauung bezüglich des Schwimmens und Eisschleifens besteht. *Hieme nemo glaciei, aestate natando aquis se credat*. Das Schwimmverbot war in Leipa sicherlich sehr angezeigt, so lange es noch keine Badeanstalten gab. Denn die Polzen ist als ein tückisches Wasser bekannt, das, wie eine alte Sage behauptete, alljährlich sein Opfer gefordert hat. Daher war ein Baden ohne Aufsicht gewiss nicht rathsam. Was aber das Eis betrifft, so bekommen jetzt ärmere Schüler sogar Freikarten, bisweilen auch Schleifschuhe, damit sie auf dem Eise sich tummeln und kräftigen können. Doch noch zur Zeit unserer Jugend war es für einen Gymnasialschüler weder rathsam, noch bezüglich der Folgen besonders angenehm, auf dem Eise sich sehen zu lassen.

Zum Abdruck wähle ich den Text, der im Jahre 1631 in der Leipaeer Ausgabe der *Rudimenta sive Principia* (Lippae apud P. P. Augustinianos) erschienen ist. Die Schreibung habe ich genau beizubehalten gesucht, wiewohl sie an Consequenz nicht gebunden zu sein scheint.

Leges scholasticae Augvstinensivm stydiosorvm.

A Timore DEJ tamquam à fundamento Studiosi nostri humaniores disciplinas auspiciuntur; certi se nunquam feliciter perventuros ad culmen eruditionis, nisi potissimam rationem habuerint illius substructionis.

2. *Praefectum Scholarum Magistrosque omnes ceu Parentes ac formatores mentium honore cultuque prosequantur: Nam ut mollito solo facilius semina concreduntur, ita subactis hoc affectu discentium animis commodius altiusque doctrinae monita ingeruntur: Ad hoc animi ardorem et alacritatem quandam in studia concipiant: nam ut incipientibus opus est amore; sic proficientibus necessaria est constantia.*

3. *Lectio Catechisticae pietatisque officii, Dominicis festisque diebus eò avidius intersint; quò pluris aestimanda est animae qvam linguae instructio.*

4. *Mensibus singulis piaculari Confessione animum expurgent, quem tanto limpidiorem habebunt fonte sapientiae, quantò purgatiorem reddiderint vitiorum illuvie. Diebus quoque sacratoriis augustissima Synaxi adultiores in templo nostro, si fieri queat, reficiantur; quo fidelibus pia delectationi, minoribus sint excitationi.*

5. *Quia vero omnis Respublica poena praemioque continetur, noverint ij, qui in leges divinas vel Scholasticas exorbitanter impegerint, se poenarum severitatem haudquaquam evasuros, tum ut delicta puniantur, tum ut exemplo eorum caeteri terreantur; dum poena ad paucos, metus transit ad omnes.*

6. *Proinde nemo scommatibus, vel convitiis aliquem proscindat, nemo illiberales obscoenosve jocos effutiat, socium caedat, aut vetito lusu se exerceat, aut Sacri tempore fabuletur: Hyeme nemo glaciei, aestate natando aquis se credat; qui deprehensus fuerit, punitione legem sarciet, quam transgressione fregit.*

7. *Non committant, ut ascendentes ad altiorem classem, vel studio valedicentes, insalutatis Praeceptoribus recedant, quin potius animum memorem ostendant, relinqventes hunc affectum tamquam mnemosynon ijs, quibus pro impensis laboribus gratia nequit aequalis rependi.*